

Wie der Springbrunnen ins KZ kam

Studienfahrt des JUNGEN FORUMS in die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

Ein Springbrunnen im Konzentrationslager? In der Tat, im der Gedenkstätte „Tal des Todes“, auf dem Gelände des ehemaligen KZ Flossenbürg, wurde in der Nachkriegszeit ein Erholungspark eingerichtet: mit Bänken, Blumen und eben einem Springbrunnen. Verantwortlich für diese Entwicklung war die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, die sich von 1952-1988 um das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers kümmerte.

„Die Flossenbürger kamen hierher, um am Sonntag zu picknicken!“, erzählte uns Herr Pfarrer Herbert Sörgel, der uns am Samstag, den 16.11.2013 durch die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg führte.

Am Abend zuvor begann unsere gemeinsame Zeit: Wir trafen uns in Erlangen im Theologischen Seminargebäude zu einem Vorbereitungsabend. Nach der Vorstellungsrunde war schnell klar: Die Studienfahrt nach Flossenbürg kann kommen, die Gruppe passt gut zusammen. Zur Einstimmung haben wir einige Filmszenen angesehen, in denen es um unterschiedliche Formen der Erinnerungskultur ging und uns darüber ausgetauscht: „Am Ende kommen Touristen“ (Deutschland 2007), „Numbered“ (USA 2012). Auf den letzten Film konnten wir aus Zeitgründen nur hinweisen: „Das Weiterleben der Ruth Klüger“ (2011 Deutschland).

Für die Zugfahrt hatten wir einen Reader mit verschiedensten Texten zusammengestellt und konnten uns so dem Thema weiter „annähern“. Wir hatten zudem ein Interview mit Hana Malka, einer Überlebenden des KZ Flossenbürg, aufgefunden gemacht, das sich die Teilnehmenden auf ihren Handys oder MP3-Playern anhören konnten.

In Flossenbürg angekommen, führte uns Herr Sörgel über das Gelände. Obwohl vom ehemaligen KZ nicht mehr viele Gebäude erhalten sind, war die Führung sehr eindrücklich. Das Ziel der damaligen KZ-Leitung war ab 1942 Vernichtung durch Arbeit. Als wir vom Tagesablauf der Häftlinge hörten, welche Nahrung und Kleidung sie bekamen, war das für unvorstellbar. Obwohl wir alle sehr warm angezogen waren, Flossenbürg liegt nämlich 700 m über dem Meeresspiegel, freuten wir uns, als wir nach einer Stunde Führung eine kleine Aufwärmepause im Ausstellungsgebäude machen konnten. Bei dieser Temperatur mussten die Häftlinge allerdings nicht eine Stunde im Steinabbau arbeiten, sondern den ganzen Tag. Und das nicht mit einem Wintermantel, sondern mit der dünnen Häftlingsbekleidung, ohne Aufwärmepause mit Thermoskanne und heißem Tee.

Im anschließenden Nachgespräch war Gelegenheit, diese und viele andere Eindrücke der Gruppe mitzuteilen. Am späten Nachmittag ging es mit dem Zug zurück nach Erlangen.

Es war gut, dass wir in Flossenbürg waren.

Monika Lucas & Franziska Grießer-Birmeyer

Zum Weiterlesen: Dr. Jörg Skriebeleit über die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg:

<http://www.bwv-bayern.org/component/content/article/3-suchergebnis/126-kz-gedenkstaette-flossenbuerg.html> (25.11.2013).